



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

270 (3.10.1939) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-294705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-294705)

Stafelkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS

Diens tag-Ausgabe

9. Jahrgang

Nummer 270

Mannheim, 3. Oktober 1939

Chamberlain braucht Bedenkzeit

Seine Erklärung zum Friedensvorschlag um 24 Stunden verschoben

„Nur keine übereilte Antwort“

— meint der „Daily Herald“ zur verschobenen Chamberlain-Rede

(Von unserem Vertreter)

Rot., Amsterdam, 3. Oktober

Premierminister Chamberlain hat die Abgabe seiner Unterhaus-Erklärung auf Dienstag verschoben. Eine Begründung für die Verschiebung wurde nicht gegeben. In politischen Kreisen weist man darauf hin, daß Chamberlain sich zwar mit den Auswirkungen des deutsch-russischen Abkommens beschäftigen werde, daß er aber wahr-



Graf Ciano stattet Reichsaußenminister v. Ribbentrop im Auswärtigen Amt nach seiner Ankunft in der Reichshauptstadt einen Besuch ab.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop (rechts) und Graf Ciano (links) im Auswärtigen Amt. (Pressebildzentrale)

scheinlich noch keine Stellungnahme zu den Friedensvorschlägen nehmen könnte, da diese noch gar nicht genau formuliert seien.

Recht bemerkenswert sind die Kommentare der Oppositionsblätter. „News Chronicle“ geht offen ein, daß das deutsch-russische Abkommen das Machtverhältnis zum Nachteil der Demokratien verändert habe. Der Druck der englischen Blockade auf Deutschland wird durch die wirtschaftliche Unterstützung Sowjet-Rußlands stark vermindert. Das Blatt fordert, daß die Regierung die öffentlichen Friedens-Vorschläge, wenn diese positiv ausfallen würden, genau prüfe.

Der „Daily Herald“ fordert, daß man die Konsequenzen, die aus dem Abkommen entstehen könnten, genau erwäge, um eine weitere Wiederholung jener kurzschichtigen Diplomaten zu vermeiden, die die Hauptschwäche der englischen Außenpolitik unter der gegenwärtigen Regierung sei. England und Frankreich sehen sich einem deutsch-russischen Pakt gegenüber, der in der Lage sei — wenn auch nur vorläufig (!) — einen Großteil von Osteuropa zu beherrschen. Es würde töricht sein, die Möglichkeit in Abrede zu stellen. Zum Schluß meint das Blatt, die Antwort, die die Regierung auf das russisch-deutsche Abkommen geben würde, dürfe keine übereilte Antwort sein.

Erstes Gep'änkel im Un'erhaus

(Von unserem Vertreter)

H.W. Kopenhagen, 3. Oktober.

Im Unterhaus fand am Montag ein Borepänkel um die Stellungnahme zum Friedensproblem statt. Gegenüber ungeduldrigen Fragen der Labour Party erklärte Chamberlain, er

bitte um Geduld bis zu seiner Erklärung am Dienstag.

Auch Paris befinnt sich

Mit. Brüssel, 3. Okt.

Mit ständig wachsender Spannung wird in Paris die Entwicklung der internationalen Situation verfolgt. Die widersprüchlichsten Prognosen werden aufgestellt und in der Bevölkerung lebhaft diskutiert. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht der Besuch des italienischen Außenministers in Berlin und die Unterredungen, die der türkische Außenminister in Moskau geführt hat. Die Blätter weisen in Schlagzeilen darauf hin, daß die Besprechung zwischen Molotow und Saracoglu vier Stunden gedauert hat.

England sucht die russischen Hintergründe

Die verschiedenen Meinungen über das Moskau-Abkommen

(Von unserem Berliner Mitarbeiter Prof. Dr. von Leers)

Berlin, 3. Oktober

Die dänische Zeitung „Berlingske Tidende“ schreibt: „Alles, was man über die Besprechungen Ribbentrops in Moskau hört, verhärtet im übrigen die optimistische deutsche Auffassung von der Solidarität und Freundschaft in den Verhandlungen, die sehr herzlich waren; auch Stalin, von dem man weiß, daß man sonst im Kreml kaum seinen Schatten sieht, hat sehr lebhaften Anteil an den Verhandlungen genommen.“

Der neueste Spatz der Engländer ist jetzt, sich den Kopf zu zerbrechen, wie ihnen die Sowjet-Union wohl schaden könne. Neuter läßt seine militärischen Mitarbeiter heute die möglichen Folgen darstellen, die eintreten können, falls die Sowjet-Union Deutschland durch militärische Hilfe zu unterstützen versprochen habe. Der Mitarbeiter meint, daß die größte Wahrscheinlichkeit dafür vorläge, daß die Hilfe sich in Richtung auf Bessarabien vollzöge, das Rumänien von Rußland nach dem Weltkrieg erworben hat. Bessarabiens strategische Bedeutung liege an seiner Grenzlage am Schwarzen Meer.

In Englands militärischen Kreisen glaubt man nicht recht an die Möglichkeit eines russi-

schon Angriffs auf die indische Nordwestgrenze und erst recht nicht an Rußlands Hilfe für Deutschland an der Westfront. Es ist amüsan, wie sich die Engländer anderer Leute Köpfe zerbrechen. Dabei scheinen ihre geographischen Kenntnisse immer noch schwach zu sein. Da die Sowjet-Union an der ganzen Nordküste an das Schwarze Meer grenzt, hat sie es eigentlich nicht nötig, sich dieser Gebiete zu bemächtigen. Alle anderen Gründe, aber nicht der Wunsch, an das Schwarze Meer zu kommen, könnten für einen solchen Gedanken angeführt werden. Offenbar verwechseln die Herren Engländer Bessarabien mit Arabien oder haben selbst so unklare Vorstellungen über Ost-Europa, wie im Falle Polen.

Auch ihre Auffassung über die Möglichkeiten an der indischen Nordwestgrenze sind alientümlich und verhasst. Der militärische Mitarbeiter vom Neuter-Wiro müßte eigentlich wissen, daß die Sowjet-Armee sich seit mehreren Jahren im Besitz der arabischen Ostchinesischen Provinz Sikkim befindet.

Außerdem werden ja auch die Völler des Nahen Ostens langsam auf die Möglichkeiten aufmerksam, die sich aus einem russisch-englischen Konflikt ergeben.

Gottes Hilfe - gegen vernünftige Gebühren

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Der Oberkriegshehr Churchill hat am Sonntagabend im britischen Rundfunk eine Rede gehalten, die so ziemlich den Höhepunkt an Verdrehung und Lüge darstellt, den dieser Kriegs-apostel und Reiterlänger bisher von sich gegeben hat. Offenbar fühlte die englische Regierung das Bedürfnis, die hoffnungslose Stimmung im Volke wieder etwas aufzufrischen und schickte dazu Churchill vor. Was dabei herauskam, ist eine derart widerliche Mischung von Anrufung der Gotteshilfe, selbstherrlichen Tropheisungen und Lügen und Widerlägen, daß man lebhaft an die jahrhundertlang bewährte englische Heuchelei erinnert wird. Die ja auch „mit Bibel, Schwedebuch und Cant“ die Welt erobert hat, Churchill sagte gleich zu Beginn, England hat nun einmal den Krieg angefangen — was absolut stimmt — und werde „mit Gottes Hilfe und allem, was man darunter versteht“ als Verteidiger der Zivilisation „bis zum Ende weitermachen“. Man beachte die direkt hohnvolle Formulierung „und allem, was man darunter versteht“. Was Winston Churchill unter der Gotteshilfe versteht, ist zweifellos, daß der liebe Gott vor allem die zahllosen Lügen des Herrn Churchill segnend in lautere Wahrheit verwandeln möchte. England hat ja schon immer mit Bibel und Christentum seine schmutzigen Geschäfte in aller Welt gedeckt. Nun meint man in London, auch diesmal könne die eifrige Anwendung dieser verschliffenen Auliffe nichts schaden. Mit Gottes Hilfe und allem, was „man“ darunter versteht, hat Churchill wohl auch die „Ardenia“ auf den Meeresgrund get und „mit Gottes Hilfe“ hat er dann frech in die Welt hinaus gelogen, ein deutsches U-Boot hätte es getan. Wenn man an all die Lügen denkt, die sich Ritter Churchill schon allein in den letzten vier Wochen geleistet hat, ganz zu schweigen von der Tatsache, daß der Krieg schließlich seiner dauernden maßlosen Hebe entsprang, dann klingt die Anrufung der Gotteshilfe in seinem Mund wie eine ungeheure Blasphemie.

Churchill erklärte dann seinen Hörern, was sich alles im ersten Kriegsmonat ereignet hat — auf seine Art natürlich. Das Eingreifen Rußlands wußte er — man höre und staune — direkt in ein Ereignis umzuwälzen, das den Westmächten ganz willkommen gewesen sei! Die Interessen Rußlands deckten sich mit den britischen und französischen Interessen, sagt Churchill und fügt gleich hinzu, er erkläre das



Der Führer zeichnete die Oberbefehlshaber des Feldzuges in Polen bei einem Empfang in der Reichskanzlei aus.

Anlässlich des Abschlusses des polnischen Feldzuges empfing der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am Sonntagmorgen in der Neuen Reichskanzlei die für die Operationen verantwortlichen Oberbefehlshaber. Der Führer verlieh Kriegsauszeichnungen an die Oberbefehlshaber, Unser Bild zeigt von links: Generaloberst v. Beck, Generaloberst List, General der Art. v. Kiechler, General der Inf. Blaskowitz, General der Art. Halder, General der Art. v. Kluge, General der Art. v. Reichow, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generaladmiral Albrecht, Kommandant Admiral Schniewid, Generaloberst Milch, General der Flieger Kesselring, General der Flieger Löhr und Generalmajor Jeschotzsch. (Presse-illustrationen Hoffmann-M)

Rom warnt: Noch ist es Zeit zum Frieden schließen

Graf Ciano auf der Heimreise / Herzliche Verabschiedung auf dem Anhalter Bahnhof

DNB Berlin, 2. Oktober.

„Selbst auf die Gefahr hin, daß mir die Ereignisse unrecht geben.“ Man sieht, für wie dumme englische Minister ihr Volk halten, wenn sie ihm derartige Dinge vorreden zu können glauben.

Am Montagvormittag um 11 Uhr fand eine weitere abschießende Besprechung zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop und dem italienischen Außenminister Graf Ciano über die Lage statt.

Es werde im übrigen der Tag kommen, so meinte Churchill weiter, an dem die britische Admiralität die Schiffe aller Länder auffordern könne, sich britischen Geleitschiffen anzuschließen, und zwar gegen eine vernünftige Gebühr! Umsonst tut natürlich auch die britische Flotte nichts. Gottes Hilfe und die Wachsamkeit der Flotte gegen eine vernünftige Gebühr! Das ist das England besser Churchill'scher Prägung!

Belgien fürchtet neue Drosselung

Londoner Besprechungen über die Blockade (Von unserem Vertreter)

Mü. Brüssel, 3. Oktober. In London haben am Montag die Verhandlungen mit Belgien über die Frage begonnen, die sich für den belgischen Handel aus der Blockade ergeben.

Englische Flugblätter über Dänemark

(Von unserem Vertreter)

H. W. Kopenhagen, 3. Oktober. Eine neue Verletzung der dänischen Neutralität durch englische Flugzeuge (genau nach dem Vorbild ähnlicher Vorfälle) ereignete sich am Montag über den Inseln Faalund und Falfter.

An den König der Bulgaren

Berlin, 2. Oktober. (SB-Funk) Der Führer hat Seiner Majestät dem König der Bulgaren zum Jahrestag seiner Thronbesteigung drücklich seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Enge Sühlnahme Moskau-Baltikumstaaten

Sowjetrussische militärisch-technische Kommission in Reval eingetroffen

DNB Reval, 2. Oktober.

Mit einem Sonderzug traf in Reval am Montagmorgen eine sowjetrussische technische Kommission für die Vorarbeiten zur Durchführung des estnisch-sowjetrussischen Beistandspaktes ein.

Ein Leitartikel von „Libre Belgique“ über den Zusammenbruch des britischen Blockadeverfalls

„Libre Belgique“ über den Zusammenbruch des britischen Blockadeverfalls

DNB Berlin, 2. Okt.

Unter den vielen Artikeln der Presse aller Länder, in denen seit täglich den Engländern befehligen wird, daß ihr „Weltkrieg“ gegen Deutschland mitleidig sei, ihre Hungerblockade gegen unsere Frauen und Kinder ein Risiko, der Start ihrer Kriegsführung eine Niederlage und ihr Schimpfen über Rußland nach ihren kampflosen Bemühungen um daselbe Rußland eine Blamage, — unter all diesen zeichnet sich ein Leitartikel der „Libre Belgique“ aus, der mit maßvoller Klarheit vom Standpunkte des neutralen Zuhörers die militärische, wirtschaftliche und politische Bilanz aus den vier ersten Kriegswochen zieht.

ja durch die grundsätzlichen deutsch-russischen Wirtschaftsabmachungen zu einer weltwirtschaftlichen Revolution überhaupt wird.

Am entscheidendsten findet die belgische Betrachtung das völlig neue Gesicht, das Adolf Hitler der diplomatisch-politischen Lage Europas und der Welt gegeben habe.

Wo bleiben die Balkanstaaten? Die, welche die ersten und nächsten vor dem englischen Kriegsawagen sein sollten, liegen sich nicht einspannen. Von dem, was England und das Weltjudentum ihre „Friedensfront“ nennen, ist nicht viel übrig geblieben.

Sie werden besserer Laune sein, wenn Sie „besser“ rauchen!

ATIKAH 5P

Ueber die kampflos-konigischen Versuche der englischen Propaganda, das deutsch-russische Abkommen als eine „Niederlage für Deutschland“ aufzufächern, macht die „Libre Belgique“ sich als über einen gar zu plumpen und verpöbelten Spielertroll lustig.

Neutralen Augen sei die Wahrheit klar, daß dieses Abkommen für beide Beteiligte einen großartigen Erfolg bedeute. Es „zerprengt die Front der Entsetzer“ und es „vernichtet die englische Blockade und jeden Versuch, sie wieder eine Ostfront gegen Deutschland zu bilden.“

In Wirklichkeit muß England das heute ja sehen. Daher eben die große Wut und das infernalische Schimpfen. Aber es will nichts sehen und es ist im Lauf der Zeit dieses englische hartnäckige Stranden gegen die Einsicht in eine ihm widerwärtige Wahrheit zu einer fast völligen Unfähigkeit zu solcher Einsicht geworden. Ein klassisches Beispiel für diese abtörende Unfähigkeit, nackte Wirklichkeit anzuerkennen, die

schafter Attilico die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der H-Wehrstandarte „Adolf Hitler“ abgeschrieben hatte, überbrachte der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, die Grüße des Führers.

Eine neue Phase

(Von unserem Vertreter)

Dr. v. L. Rom, 3. Oktober

Nach seinem Eintreffen in Rom wird sich Graf Ciano sofort zur Berichterstattung in den Palazzo Venezia begeben. In Rom weiß man, daß die folgenden Tage die Entscheidung bringen werden, daß die Frage „Frieden oder Krieg“ zusammenschließt mit der Frage der schwersten Verantwortung, die jemals Menschen über-

nommen, und die jetzt vor aller Welt gestellt werden wird. So, wie in Rom die Berliner Reise des Grafen Ciano als neue Etappe des erprobten gemeinsamen Weges zur Erreichung des gerechten Friedens empfunden wird, so steht Italien in einer Front mit Deutschland in dem Willen, dem sinnlos gewordenen Krieg ein Ende zu machen.

Zu dem deutsch-italienischen Treffen in Berlin schreibt „Giornale d'Italia“, daß die Reise Cianos zu den Phasen jener Politik gehört, die Deutschland und Italien gemeinsam zur Erreichung ihrer Hauptziele, des gerechten Friedens, unabwendbar ist.

Englische Flugblätter über Dänemark

(Von unserem Vertreter)

H. W. Kopenhagen, 3. Oktober. Eine neue Verletzung der dänischen Neutralität durch englische Flugzeuge (genau nach dem Vorbild ähnlicher Vorfälle) ereignete sich am Montag über den Inseln Faalund und Falfter.

Besprechung Gafencu-Saracoglu

DNB Budaest, 2. Oktober.

Wie verlautet, wird sich Außenminister Gafencu nach Konstanza begeben und dort mit dem türkischen Außenminister Saracoglu auf dessen Rückreise von Moskau eine Besprechung haben.

Efnisch-sowjetrussischer Beistandspakt ratifiziert

Reval, 3. Okt. (SB-Funk)

In einer am Montagabend stattgefundenen Sitzung der estnischen Regierung hat Staatspräsident Paets den zwischen Estland und Sowjetrußland abgeschlossenen gegenseitigen Beistandspakt ratifiziert und gleichzeitig seine Veröffentlichung angeordnet.

England hat Sorgen um Afghanistan

(Von unserem Vertreter)

Boe. Amsterdam, 3. Oktober.

Die gespannte politische Situation in Afghanistan erregt in der holländischen Presse starkes Interesse. „Algemeen Handelsblad“ schreibt: England habe stets danach getrachtet, Afghanistan unter seine Vorherrschaft zu bringen, um den russischen Einfluß abzuwehren.

let zum Beispiel die Art und Weise, wie der Londoner Rundfunk vom 1. Oktober sich und seine Hörer mit den Ereignissen der Luftkämpfe in den vorausgegangenen 24 Stunden abfinden möchte, mit der „bestmöglichen Luftschlag“ seit Beginn des Krieges über den deutschen Linien.

der Verhältnisse, da das Land durch seine geographische Lage an der Grenze Indiens einmal erhebliche Bedeutung gewinnen könne.

Militärgericht fällt Ehrensurteile. Aus Beirut wird gemeldet, daß das französische Militärgericht das Urteil im Prozeß gegen die syrischen Nationalisten gefällt hat.

Rum, und was es möglich, all das genau festzustellen, was man im Londoner Rundfunk durch die Rückkehr der abgeschossenen englischen Flieger veranlaßt zu erfahren „hofft“.

Nun, und was es möglich, all das genau festzustellen, was man im Londoner Rundfunk durch die Rückkehr der abgeschossenen englischen Flieger veranlaßt zu erfahren „hofft“.

Zahlreiche italienische Blätter greifen ferner auf eine Erklärung der „Deutschen Diplomatisch-Politischen Korrespondenz“ zurück, die zu der Reise Cianos nach Berlin geschrieben wurde.

Senator Borah zur Neutralitätsbill

Washington, 2. Okt. (SB-Funk)

Im amerikanischen Senat hat heute die Debatte über die Neutralitätsbill begonnen.

Senator Borah gab im Namen der Isolationistengruppe die Erklärung ab, daß er für den reinen Handelsverkehr zwar dem Cash-and-Carry-System zustimme, daß er jedoch hier von ausdrücklicher die Waffentransporte in Kriegszeiten ausgenommen wissen möchte.

Tiso zum Nachfolger Hintas gewählt. Auf dem ersten Kongress der slowakischen Volkspartei in der selbständigen Slowakei, der sich in Trenčän zu einer wirkungsreichen Kundgebung für den Lebenswillen des jungen Staates und seine untrennbare Verbundenheit mit dem Deutschen Reich gestaltete, wurde Ministerpräsident Dr. Tiso einstimmig zum Nachfolger Hintas im Parteivorstand gewählt.

Auch Glockengeläute zum Sieg

DNB Berlin, 2. Oktober.

Aus Anlaß des bevorstehenden Einzuges der deutschen Truppen in Warschau werden die Kirchen — neben der bereits angeordneten Beslagung — zum dankerfüllten Gedenden des Sieges und zum Gedenken an die Gefallenen vom Tage des Einmarsches ab für die Dauer von sieben Tagen mittags eine Stunde lang, und zwar von 12 bis 13 Uhr, die Glocken läuten.

Das ... (Fragmentary text on the right margin)

Die ... (Fragmentary text on the right margin)

Das ... (Fragmentary text on the right margin)

Bewe ... (Fragmentary text on the right margin)

Diese ... (Fragmentary text on the right margin)

Halbinsel Hela ergab sich ohne Kampf

Die ersten Truppen bereits in Warschau eingerückt

DNB Berlin, 2. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Sonntagvormittag sind die ersten deutschen Truppen ohne Zwischenfälle in Warschau eingerückt. — Die Besetzung Prag wurde ebenfalls am Sonntag beendet.

Der letzte Stützpunkt polnischen Widerstandes, die besetzte Halbinsel Hela, hat sich bedingungslos ergeben, noch bevor der von Heer und Kriegsmarine gemeinsam vorbereitete Angriff durchgeführt wurde.

Die Besetzung von 250 Offizieren, darunter der polnische Flottenchef Konteradmiral von Uruh, und 1000 Mann streckte die Waffen.

Im Westen nur örtliche Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Ein britisches Aufklärungsflugzeug wurde östlich Luberborn abgeschossen.

Der „Deutsche Dienst“ schreibt: Genau einen Monat nach Ausbruch des deutsch-polnischen Konflikts hat auch der letzte Stützpunkt polnischen Widerstandes, die besetzte Halbinsel Hela, sich ergeben. Die Kapitulation dieses äußersten Ausläufers der polnischen Stellung in der Danziger Bucht ist erfolgt, noch bevor der planmäßig vorbereitete deutsche Angriff durchgeführt wurde. Der Grundtag der deutschen Führung, auf Prestige-Erfolge zu verzichten, hat sich auch hier wieder als richtig er-

wiesen. Durch Masseneinsatz hätte der Fall Hela ja viel früher erzwungen werden können. Das Oberkommando der Wehrmacht hat sich aber, da die Halbinsel für den Gesamtverlauf der Operationen ohne Bedeutung war, in den vergangenen Wochen darauf beschränkt, die Halbinsel durch die Schulschiffe der Kriegsmarine „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“ zu überwachen und niederzuhalten. Besondere Anerkennung verdienen ferner die deutschen leichten Seestreitkräfte: Im Feuer feindlicher Batterien haben deutsche Raumboote die polnischen Positionen von Minen gesäubert, um so die Ausgangsstellungen für den Angriff zu schaffen, dessen Beginn die bis dahin wenig belästigte Verteidigung nicht erst abgewartet hat.

In derselben Stunde, in der am Ende der Danziger Bucht die polnische Besatzung von Hela die Waffen streckte und damit bekräftigte, daß der Traum vom „polnischen Meer“ in ein Nichts zerronnen ist, waren in die polnische Hauptstadt, die bereits von einer Infanterie-Division besetzt worden war, Abordnungen aller Truppenteile ein, die bei Warschau gekämpft hatten. Einen Monat, nachdem das deutsche Ostheer die polnischen Hebergriffe mit dem Einmarsch beantwortete, befindet sich kein polnischer Soldat mehr unter Waffen.

Die letzten Tage im umlagerten Warschau

Eine Polin klagt an / England ist der Schuldige

(Von unserem Berliner Mitarbeiter Prof. Dr. von Leers)

Berlin, 2. Oktober.

Die dänische Zeitung „Berlingske Tidende“ bringt einen langen Artikel der mit einem Dänen verheirateten Polin Szorel-Wiske, in dem sie die letzten Tage der Verteidigung von Warschau schildert. Sie schreibt: Am 6. September bekam die Moral einen schweren Stoß. Die Regierung und viele Hunderte von Beamten verließen Warschau. Mit Betrübnis und auch mit Bitterkeit haben wir die langen Kolonnen ostlicher Automobile die Hauptstadt verlassen. Manche andere schlossen sich der Flucht an. Aber es waren doch zum größten Teil bekannte Persönlichkeiten, von denen man annehmen und gehofft hatte, daß sie dem Volk mit gutem Beispiel vorangehen würden. Es wurde natürlich im Radio und in der Zeitung erklärt, daß die Regierung die Verbindung mit der Hauptstadt behalten werde. Ebenso wurde der Rückzug im Westen als strategische Notwendigkeit erklärt. Wenn die Deutschen aber keine Bomben warfen, dann waren sie Flugblätter. Der Ton in diesen Flugblättern wurde von Tag zu Tag härter. Man sammelte sie schließlich auf und machte eine große Verbrennung auf der Straße. In wenigen Tagen aber war Warschau in Wirklichkeit von einer Wüste ergriffen. Die Rückzüge nahmen zu. Sollte man bleiben, oder sollte man fliehen? Hunderttau-

sende von Menschen waren im Zweifel, bis es dem Oberbürgermeister Starzynski gelang, die Massen zu halten.

Am 7. September aber geschah etwas Furchtbares. Der militärische Sprecher rief die ganzen nichtmobilisierten jungen Leute, d. h. Burschen im Alter von 15 bis 18 Jahren auf, sich dem Heer bei Garmolin — etwa 50 Kilometer außerhalb der Hauptstadt — anzuschließen. Sie wurden von deutschen Alenaten entdet, und es kam zu einem furchtbaren Gemetzel.

Aus dieser Schilderung einer Polin geht also dreierlei hervor: Einmal die Verantwortungslosigkeit, mit der die Kriegstreibergruppe des Herrn Beck und Konforten aus Warschau aufrissen. Zum anderen die Kopflosigkeit der militärischen und politischen Leitung und endlich die traffe Unerkenntnis, mit der unnütze Menschenleben geopfert wurden. Die eigentliche Schuld daran — und das polnische Volk wird dies erkennen — trägt England. England hat mit seinem unverantwortlichen Verprechen die Polen derart in Sicherheit gewiegt, und sie zu ihrem leichtsinnigen Verhalten derartig verführt, daß, als nun der deutsche Schlag wirklich traf, man offenbar überhaupt auch nicht auf eine solche Lage vorbereitet war. England hat alle diese Toten auf dem Gewissen.

Eine französische Fachzeitung muß zugeben:

Deutschland erzeugt mehr Roheisen als Frankreich und England zusammen

Berlin, 2. Oktober. (H-B-Funk)

Daß die Lage in der französischen Eisen- und Stahlindustrie völlig unbefriedigend sei, wird von einem führenden Fachblatt der französischen Eisenwirtschaft, der Zeitschrift „La Metallurgie française“ in überraschend offener Weise ausgesprochen. Das Blatt stellt unumwunden fest, daß Deutschland allein mehr Roheisen herstelle als Frankreich und England zusammen.

Diese Feststellung einer Tatsache, die zu offensichtlich ist, um sie zu leugnen, wird durch die weitere Meldung aus einer anderen Quelle unterstrichen, nach der durch Austrag der Wehrministerien veratete und schon seit längerem stillgelegte Hochofen und Walzwerke an der Loire wieder in Betrieb genommen werden müssen. Ob allerdings die dadurch erzielte

Wehrzeugenproduktion groß ist, erscheint recht zweifelhaft; zumindest wird sie alles andere als billig sein. Die Rüste in der französischen Eisen- und Stahlproduktion wird sich jedenfalls immer empfindlicher bemerkbar machen.

„Wirksame Gefängnisstrafen“ für Franzosen

Paris, 2. Oktober. (H-B-Funk)

In Epervay an der Marne wurden zwei Arbeiter zu je 13 Monaten Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe verurteilt, weil sie „definitive Ankerungen“ getan hatten. Ein Bergarbeiter, der aus gleichen Motiven angeklagt war, wurde ebenfalls zu einer, wie es heißt, „wirksamen Gefängnisstrafe“ verurteilt.

Bewaffnete englische Handelschiffe gegen U-Boote

Alle Handelsdampfer tragen Geschütze / Wir warnen vor den Folgen

Amsterdam, 3. Oktober. (H-B-Funk)

Ueber die fortschreitende und nahezu vollendete Bewaffnung der englischen Handelschiffe mit Geschützen gibt der Notizenkorrespondent der „Times“ Auskunft. Er verweist dabei auch auf Churchill, der im Parlament erklärt habe, daß es ihm möglich geworden sei, wirksam gegen U-Boote vorzugehen. Die Arbeiten dazu seien bereits vor zwei Jahren in Angriff genommen worden. Die Handelschiffe seien schon so vorbereitet, daß sie jetzt ohne weiteres Geschütze tragen könnten. Auch die militärische Ausbildung der Offiziere und Mannschaften sei vollendet.

Diese Ausführungen sind ein neuerlicher wertvoller Beweis dafür, daß England seine Handelsflotte mit Kanonen bestückt und die Mannschaften der Handelschiffe militärisch ausgebildet hat. England will demzufolge seine ganze „Handelsflotte“ aktiv gegen die deutschen U-Boote einsetzen, um diese durch Beschädigung und Versenkung an der Durchführung preisrechtlicher Maßnahmen zu verhindern.

Die deutschen U-Boote haben bisher gegenüber unbewaffneten englischen Schiffen so ritterliche Methoden gezeigt, daß die Presse aller Erdteile darüber nur höchstes Lob zu spenden vermochte. Selbst Wälder, die seit Jahren dem deutschen Volk ablehnend gegenüberstanden, haben geradezu begeisterte Schilderungen über das Entgegenkommen deutscher U-Boot-Kommandanten veröffentlicht.

Diese ritterliche Haltung darf jedoch niemanden zur Annahme verleiten, daß die deutschen

U-Boote unter allen Umständen bereit wären, dieses Vorgehen auch dann beizubehalten, wenn sie sich der Gefahr gegenübersehen, von den Kanonen bewaffneter Handelschiffe in Grund gebohrt zu werden. Wenn die englischen Handelschiffe bewaffneten Widerstand leisten oder gar angreifen (und welchen anderen Zweck sollen Kanonen verfolgen?), dann sind die zur Belämpfung des englischen Handelskrieges eingesetzten deutschen Kriegschiffe nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, jeden Widerstand rechtzeitig und mit allen Mitteln zu brechen.

Im Südatlantik regt sich's

Ein britischer Dampfer versenkt

Berlin, 2. Oktober. (H-B-Funk)

Wie die „Berliner Börsen-Zeitung“ aus Amsterdam meldet, wurde Montag in London bekannt, daß der englische Dampfer „Clement“ im Südatlantik versenkt worden ist. Das englische Vögenministerium, das offenbar noch nicht über Einzelheiten verfügt, spricht in diesem Zusammenhang von einem „bewaffneten Handelsjäger“ als Angreifer der „Clement“.

Weiter will wissen, daß die australischen Behörden bereits vor der Anwesenheit dieses „Handelsjägers“ unweit der Ostküste Südamerikas gewarnt hätten. In London, wo Churchill sich Sonntag mehr als leichtfertig rühmte, die englische Handelsflotte habe eine volle Woche lang keine Verluste erlitten, hat die Nachricht von der Versenkung der „Clement“ betrübseliges Aufsehen erregt.

Die Hauptprovenienzen der rein macedonisch-türkischen

Mischung »R6«^{o/m}



Giaurkoy

Sortenbezeichnung:

Kabakulak

Farbe:

grünlichgelb-hellbraun

Größe:

klein-mittel

Herkunft:

Kleinasien

Geschmack:

mandelsüß

Dem türkischen Distrikt Giaurkoy entstammt ein fein-aromatischer Tabak, der die besondere Gabe besitzt, sich wechselwirkend allen seinen Mischungspartnern anzupassen und trotzdem einen eigenen Geschmacksreichtum dabei zu bewahren.

An einer ganz bestimmten prickelnd-süßen Geschmacksnuance vermag der Kenner die Verwendung dieses wertvollen Würztabaks in der Mischung wahrzunehmen.

Doppelt fermentiert 4,8



ERNTEN 35 BIS 37 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R6 o/m
Diese Cigaretten werden in den Fabriken nach den neuesten Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal doppelt fermentiert sind. Die Cigaretten sind Mundstück hergestellt. Die Cigaretten sind Mundstück hergestellt. Die Cigaretten sind Mundstück hergestellt.
REEMTSMA SOORTE
»R6«^{o/m}
H. E. & PH. REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + WERK HAMBURG

Tanz mit Haltung

Abends darf wieder getanzt werden. Diese Nachricht wird so manches junge, lebenslustige Mädchen mit verständlicher Freude gelesen haben.

Auch das Vergnügen will mit Maß genossen sein, sonst würde es schal und nichtig sein. Wir haben einen stolzen Sieg errungen, und unsere Soldaten wissen am besten, was es heißt, etwas mit Freude zu beginnen.

Und auch die Kunst soll so sein, daß sie die Ohren nicht beleidigt. Die Kapellmeister müssen heute mehr denn je wissen, daß sie mit ihren Musikern gleichfalls Diener einer edlen Fröhmlichkeit sein sollen und nicht müßigerende Quasialler.

Die Jugend in der Heimat darf wieder tanzen. Sie wird wohl zu halten wissen und bei allem Frohsinn nicht vergessen, daß diese frohen Stunden ein Urlaub von der ersten Pflicht sind.

Rauchgeschwärtz, mit süßsaurer Miene...

... steht man vor dem Ofen, doch das Ding will und will nicht brennen

Jetzt ist's mal wieder so weit: Draußen geht der Regen nieder und es ist schon ganz empfindlich kühl geworden. Vorbei sind die schönen Tage des Sommers.

Der eine schwört auf Dampfheizung

Der andere schimpft auf sie und lobt sich seinen guten alten Rauchentwiderler. Aber es wäre müßig, das eine dem andern vorzubringen zu wollen.

Von der Dampfheizung behaupten viele, würde man sich leicht erkälten. Besonders den Schnupfen bekäme man davon. Diese alte Mär ist ja nun leicht übertrieben.

Bauhütten stehen auf dem Meßplatz

Die beiderseitigen Brückenauffahrten nehmen Gestalt an

Ein Bogen der Linie 2 kommt vom Ring der Friedrichsbrücke; du siehst ihn nicht, du hörst ihn nur, denn er ist gut abgedunkelt und unsere gegenwärtige Straßenbeleuchtung, der Mond, ist gerade von einer Regenwolke verbängt.

Nur das ein halb Meter tiefer steht, als er zu sehen erwartete, Ja, das kann jetzt passieren, wenn man nicht aufpaßt, denn man muß nun einmal damit rechnen, daß die Umbauarbeiten an der Brücke auch Bodeneränderungen mit sich bringen.

Auf der Stadtseite läßt sich schon die großzügige Anlage der Brückenauffahrt erkennen. Die neue Gleisführung ist im wesentlichen vollendet; es fällt dabei besonders die Kurve von der Breiten Straße zum Friedrichsring auf, die im weiten Bogen über eine Verkehrslinie verläuft.

Staub, dem man nicht gut beikommen kann, weil zwischen der Wand und dem Heizkörper eben nie genug Platz ist, um ihm mit einem feuchten Wischen den Garaus zu machen.



Schleimhäute und verursacht neben einer Funktionsbeeinträchtigung einen respektablen Heizzustand. Man müßte also nicht dem Heizkörper fluchen, sondern der eigenen Nachlässigkeit.

Der andre schwört auf seinen Ofen...

Damit hat es meist aber eine kleine Weile. Bevor der Ofen zu rauchen beginnen kann, muß zuerst mal der Zorn berauchen.

Zunächst muß das Ding einmal von seinem Sommerstaub befreit werden, als da sind Appeltreuen, Quetscheln und Traubensteigel, Papier, Papier und noch einmal Papier...

Dann hat man das Ding schließlich gefeuert. Aber wo ist denn nun das Rohr hingekommen? Ob's im Keller steht oder auf dem Speicher?

Papa oder Mama, wer gerade vor dem Feuerfresser steht, um ihn für die erste Einheizung in Betrieb zu setzen, reißt sich die Hände. So, das wäre ja nun geschafft! Jetzt ein bißchen Anfeuerholz — aber sparen, sparen damit! Und die Kohlen — Herr! Wie schnell werden die paar Zentner al sein! murmet die Hausfrau vor sich hin.

Die Klappe ist aufgeflickt; Luftzug ist vorhanden. Jetzt wird die Feuerfresser geöffnet. Das Streichholz flammt auf. Und schon beginnt es zu knistern und zu prasseln. Aber — was ist denn das für eine Schweinerei? Brrr... Puh! entfährt es der Hausfrau plötzlich. Aus allen Fugen und Ritzen quillt der Rauch. Dicke Schwaden räuchern allmählich das Zimmer aus.

„Da kann doch was nicht stimmen!“

... meint der Hausherr, als er die Beschränkung sieht. „So ein Blödsinn!“ knurrer er vor sich hin. „Nicht einmal einen Ofen kannst du richtig in Brand setzen! Gib mal her, da werd ich doch schon selbst mal nach dem Rechten sehen müssen!“

„Ha, ha...“ lacht sie ihn heimlich aus, „du wirst es fertig kriegen! Da kann ich morgen noch im Rauch sitzen.“ Hausfrauen haben in solchen Dingen ja bekanntlich ihre eigenen Erfahrungen, und wir wollen es ruhig zugeben; wenn der Ofen nicht richtig geheizt wäre, würde der häusliche Frieden jetzt noch nicht ganz wiederhergestellt sein. So aber...

... natürlich stimmte da etwas nicht — manches sogar meinte der Nachmann zu der Qualmeret, nachdem er sich den Kram mal richtig angesehen hatte. „Wenn Sie natürlich den alten Lumpen im Kaminloch obendrauf lassen und den Rauch nicht aus dem Rohr entfernt haben, dann brauchen Sie sich ja schließlich nicht zu wundern!“

Und bei diesem Besuch stellte sich beifällig so manches heraus, was für die Heizerei im Winter von erheblicher Bedeutung. Des kann ich Ihnen also sagen, wann Ihre Ihr Brand, den Sie monatlich zugeteilt kriegen, lange los, dann misse Sie vor allem mal Ihr Feuerloch ausmauern lassen. Wisse Sie, wann des Feuerer, dann brenne Sie mit so viel Wisstetis weg, die Sie is mehr beikomme und Sie sparte dabei allerhand Brand! Und dann misse Sie vor allem bodriff sehe, daß is falschi Luft do is. Jedes Spätzle muß verriebe werre. No, do werre ich emol all die Dinger abbichte — do am Rohr-anlauf un do oltive an de Kaminofenbrunn, un an der Regulierungsklapp is jo aa was taputi!“

Jetzt ist's wieder behaglich daheim

„Sie, do kenne Se aa also mal nach meim Herd in der Rich quane un vorne am Kachelofe aa! An dem Kachelofe — do kann ich Ihnen sagen — ich weech nit, wo ich die viele Kohle beremme soll!“

Einige sachmännliche Blide angehenen, um dem Handwerker zu zeigen, wo es laa. „Morde werre ich Ihnen mol zeiche, wie mer so en Ofse auspuht. Was do en Ruh und Ruasich drinn is! Do kenne Se sich jo de ganze Daach anbere, des kann ich mer denke!“ Und nachdem der schöne Kachelofen am nächsten Tag wieder in Schwung gebracht war, erklärte der Nachmann der Hausfrau auch, wie sie in so einem Dina zu leuern habe, wenn sie's richtig machen will. „Die Dier (Tür) derf ersichens mol nit zu groh uffschleibe. Ersicht e bisse! uffloffe, un wenn die Kohle dunkelrot angelechte is, dann ersicht ganz uffulle un die Dier schliche. Mit ersicht warre, bis die Kohle hell durchgelechte sin!“

„Un immer auge, daß is Roschlöcher inneme Ofeserbo sin, lunscht kumme do Gase raus, die Ihr Gesundheit schädliche!“ riet Herr Ofenseker nochmals eindringlich beim Weggehen.

„Tschüt, Alter, 's war doch airt, daß mer den Mann kumme geloch hatwore! Tschüt hatwore mer ersicht richtig freed am Dehdämme, ach?“

Nicht kleinlich beim Höchstgewicht für Feldpostsendungen

Das Reichspostministerium hat angeordnet, daß bei Prüfung des Höchstgewichtes von 250 Gramm für Feldpostbriefe nicht kleinlich zu verfahren ist. Ueber Gewichtüberschreitungen bis zu etwa 10 v. H. ist hinwegzugehen.

Keine verderblichen Waren versenden

Der Inhalt der Feldpostbriefsendungen, bis 250 Gramm, besteht vielfach aus verderblichen Gegenständen, z. B. frischen Früchten (Feigen, Trauben, Pfirsichen, Birnen, Kirschen usw.) oder auch aus leichtem Obst, wie z. B. Nüsse, Mandeln, Haselnüssen usw.

Neues Telegramm-Schmuckblatt

Am 15. Oktober führt die Deutsche Reichspost ein neues Formblatt für Schmuckblatt-Telegramme gleich 1 mal 10 ein. Es ist ein achtblättriger Offsetdruck der Reichsdruckerei mit Blumen nach einem Entwurf des Malers und Graphikers Erich Meierwald in Berlin-Wilmersdorf.

„Ich hab nichts mehr anzuziehen!“

Die Nähschule des Deutschen Frauenwerks im Oktober wieder geöffnet

Wie oft klang dieser Ausspruch an das Ohr leidender Ehemänner und Väter, wenn die Jahreszeit und die Witterung wechselte. Und sicher kann man es wohl keinem verdenken, wenn darauf jetzt die Antwort kommt: „Das geht mich vorläufig nichts an, du mußt dich

an das Wirtschaftssamt wenden und zunächst einen Bezugschein holen.“

Hand auf's Herz, liebe Frauen: Ist's nicht manchmal ein wenig übertrieben, was dann dort vorgebracht wird? Wenn richtig im Schrank nachgesehen wird, ist doch oft noch manches schöne und wertvolle Stück im Bestand vorhanden, das nur weil es veraltet ist, nicht mehr gerne getragen wird.

Auch die im Süden weniger Heißblüter, die diese Arbeiten nicht den geschickten Händen einer Schneiderin übergeben können, sollen sich getrost selbst daran wagen. Das Deutsche Frauenwerk hilft Ihnen dabei: Die Näh-schule in L. 9, 7 hier ist im Oktober wieder geöffnet. In Tages- und Abendkursen können hier die Frauen und Mädchen unter sachverständiger Anleitung sich ihre Kleidungs- und Wäschestücke selbst anfertigen oder umarbeiten.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

80. Geburtstag. Frau Magdalena Feld geborene Schott Witwe, Mannheim, Schweininger Straße 55, feiert heute in forplicher und geliebter Frische ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren.

77. Geburtstag. Frau Anna Lahm Witwe, Mannheim, U 6, 14, feiert heute bei bester Gesundheit ihren 77. Geburtstag. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Anton Weinberger und Frau Franziska geborene Kolz, Mannheim, Rheinaustrage 15, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar im Silberkranz unsere besten Glückwünsche.

50jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma Georg Jacob, Spezerei-Großhandlung, Mannheim, wurde im Oktober 1889 von Georg Jacob gegründet und von seinen beiden Söhnen Carl und Friedrich Jacob übernommen und unter der gleichen Firmenbezeichnung weitergeführt. 50 Jahre strebsamer und zielbewusster Arbeit der Inhaber haben das Geschäft trotz schwerer Zeiten zum bedeutendsten seiner Art in Süddeutschland gemacht. Wir gratulieren zum Jubiläum herzlich.

40jähriges Dienstjubiläum. Am Sonntag, den 1. Oktober, begina der Oberstadtsasseninspektor Leopold Henn, U 5, 21, im Dienste der Stadt Mannheim sein 40jähriges Jubiläum. Dem Jubilair unsere besten Glückwünsche und alles Gute für die Zukunft.

Verkehrsunfälle

Gestern ereigneten sich zwei Verkehrsunfälle. Hierbei wurden drei Personen verletzt und zwei Straßenbahnwagen beschädigt. Ueber die Schuldfrage sind die polizeilichen Erhebungen noch im Gange.

Zum Regierungsamt ernannt. Der in Mannheim Wohnhafte und bei der Dienststelle des Reichskreisbauamtes der Arbeit für das Wirtschaftsamt Saarpfalz in Kaiserslautern am Reichstrasse tätige Assessor Armin Meier wurde durch den Rührer und Reichsminister zum Regierungsamt ernannt. Wir gratulieren.

Ein Mannheimer wurde Kapitän. Wie wir aus Hamburg hören, hat Hermann Herterl, der Sohn des verstorbenen „Graf-Waldsee“-Wirtes, dieser Tage sein Examen als Kapitän zur großen Fahrt der Handelsmarine gemacht. Heute 25 Jahre alt, ging er vor zehn Jahren als 14jähriger mit großer Begeisterung als Schiffsjunge zur Handels-Seechiffahrt. Nach späterer Aboführung der Seemannsschule in Hamburg konnte er bereits 1934 sein erstes Examen als Steuermann machen, das nun durch obige Schulprüfung zum Kapitän gekrönt wurde. Herterl war schon bei Beginn seiner Laubbahn Hitler-Junge und trägt das goldene HJ-Ehrenzeichen. Wir gratulieren.

ift

Berichtigung!

In der Vermählungsanzeige Harry u. Annel Fränkle vom 26. September 1939, heißt die richtige Straßenbezeichnung Mannheim, Almenstraße 64

Renate Paula Luise

Unser Horst hat ein Schwesterchen bekommen. Heinz Ludwig u. Frau Elisabeth geb. Knittel Mannheim, Eschkoplatze 5a, 1. Oktober 1939

Rosina Gartner

Am 30. September verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Frau Rosina Gartner geb. Frank im 79. Lebensjahre. Mannheim (Alphornstr. 28), den 2. Oktober 1939. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Eduard Link Beerdigung: Dienstag, 3. Oktober, 13 Uhr.

Karl Leib

Nach langem, schwerem Leiden verschied mein lieber Mann und Vater Karl Leib im Alter von 36 Jahren. Mannheim (Krappmühlstr. 13), den 2. Oktober 1939. In tiefer Trauer: Lisette Leib und Tochter Gisela Beerdigung: Mittwoch, den 4. Oktober 1939, nachm. 3 1/2 Uhr.

Der Täter

Er erkannt, der in der Remise... Dr. Druckregg Driva Bleichwachs... Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken... Best.: Engel-, Elsbach-, Friedrich-, Hol-, Kronen-, Löwen-, Luitpold-, Mähren-, Polkan-, Schwan- u. Wasserarm-Apotheken

Das hat geholfen Sommerprossen Dr. Druckregg Driva Bleichwachs... Hämorrhoiden sind lästig... Verlangen Sie portofrei Gratisprobe Anuvain... Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernen durch Ultra-Kurzwellen... Grell Stoll

Anordnungen der NSDAP Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1... Amt für Kriegsdopfer... NS-Frauenkraft... Kraft durch Freude Sportamt

Württembergische Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Heilbronn... Firmenänderung in Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft, Heilbronn a. N. II. Bekanntmachung

Verloren 2 neue Trainings-Anzüge... Zu vermieten Schöner großer Laden an den Planken

Möbl. Zimmer zu vermieten Möbl. 1- u. 2-bettig. Zimmer

Gut möbl. Zimmer Victoria Vers. Gutmöbliertes Zimmer

Kl. Zimmer und Küche 1 Zimmer und Küche 2-Zimm.-Wohnung

Lagerräume für einige Monate zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer zu vermieten Gutmöbliertes Zimmer

1 Zimmer und Küche 2-Zimm.-Wohnung

4-Zimmer-Wohnung

Möbl. Zimmer zu vermieten Gutmöbliertes Zimmer

1 Zimmer und Küche 2-Zimm.-Wohnung

4-Zimmer-Wohnung

Möbl. Zimmer zu vermieten Gutmöbliertes Zimmer

1 Zimmer und Küche 2-Zimm.-Wohnung

4-Zimmer-Wohnung

Möbl. Zimmer zu vermieten Gutmöbliertes Zimmer

1 Zimmer und Küche 2-Zimm.-Wohnung

4-Zimmer-Wohnung

Möbl. Zimmer zu vermieten Gutmöbliertes Zimmer

1 Zimmer und Küche 2-Zimm.-Wohnung

4-Zimmer-Wohnung

Möbl. Zimmer zu vermieten Gutmöbliertes Zimmer

1 Zimmer und Küche 2-Zimm.-Wohnung

4-Zimmer-Wohnung

Möbl. Zimmer zu vermieten Gutmöbliertes Zimmer

1 Zimmer und Küche 2-Zimm.-Wohnung

4-Zimmer-Wohnung

Möbl. Zimmer zu vermieten Gutmöbliertes Zimmer

1 Zimmer und Küche 2-Zimm.-Wohnung

4-Zimmer-Wohnung

Möbl. Zimmer zu vermieten Gutmöbliertes Zimmer

Passive RM 26 172 000.— 2 617 200.— 3 500 000.— 5 335 153.83 13 757 797.24 18 040 000.— 6 398.75 318 860.18 70 295 587.13 1 635 870.02 2 519 939.83 142 198 806.97 370 685.90 163 263 475.21 5 659.68 2 355 911.73 154 574.72 186 250 286.94 14 534 973.25

